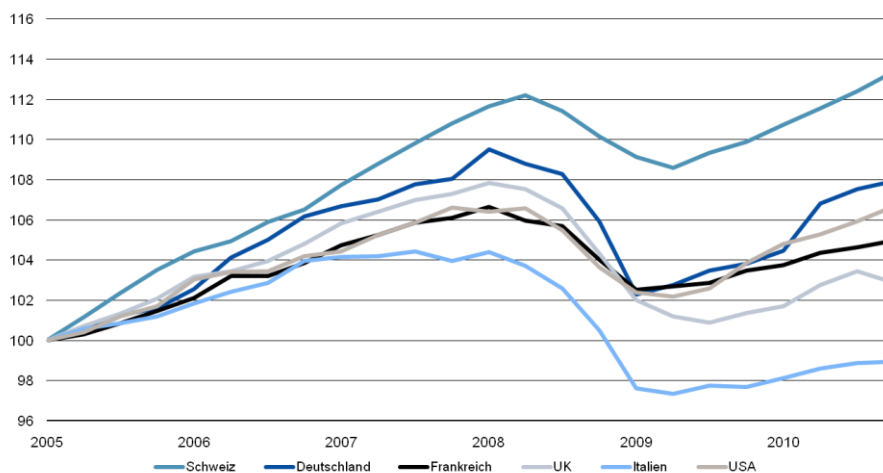


Mehr Arbeitsplätze

KMU stärken, Arbeitsplätze schaffen

FDP. Die Liberalen will für alle Menschen in der Schweiz eine Perspektive: Das heisst vor allem: Arbeit. Arbeitsplätze schafft nicht die Politik, sondern die Vielzahl kleiner, mittlerer und grosser Unternehmen. Ihnen müssen wir mit optimalen Rahmenbedingungen Sorge tragen. Das ist die Kernaufgabe der Politik. Dafür übernehmen wir Verantwortung. Die FDP will KMU stärken und Arbeitsplätze schaffen – aus Liebe zur Schweiz.

Unsere Schweiz hat die grösste Finanz- und Wirtschaftskrise der vergangenen fünfzig Jahre gut weggesteckt. Die Arbeitslosigkeit ist bereits wieder unter 4% gesunken. Werk- und Finanzplatz sind weltweit führend und ergänzen sich. Gut sichtbar sind die Uhren-, Maschinen- und Medikamentenhersteller sowie Versicherungen und Banken, die weltweit zu den grössten und erfolgreichsten ihrer Branchen gehören. Daneben gibt es Tausende kleiner Unternehmen. Sie machen 99% der Firmen aus und beschäftigen zwei Drittel der Arbeitnehmer. Viele von ihnen exportieren selber oder stehen als Zulieferbetriebe für Exportunternehmen indirekt im internationalen Wettbewerb. Dieser hat unsere Unternehmen fit getrimmt und zwingt zu laufenden Verbesserungen. Die Schweiz gehört heute zu den wettbewerbsfähigsten Ländern der Welt.



Quelle: Reuters EcoWin

Abb. 1: Starkes Wachstum der Schweiz (BIP inflationsbereinigt)

Dieser Ausgangslage muss Sorge getragen werden. Der hohe Schweizer Franken setzt unsere Unternehmen enorm unter Druck. Neue Wettbewerber aus Asien und Lateinamerika holen auf. Im Inland wird die radikalisierte Linke gefährlich, welche die Marktwirtschaft abschaffen will. Sie schürft eine Neiddebatte gegen Unternehmer. Gesetze sollen verschärft werden, und der Staat soll sich möglichst stark einmischen. Überall wollen die Linken Steuern erhöhen, damit linke Forderungen wie „Lohn für alle ohne Arbeit“ finanziert werden kann. Arbeit soll sich nicht mehr lohnen.

Gegen diese schädliche Politik kämpft die FDP. Wir fordern wir einen Generalangriff auf staatlich beeinflussbare Produktionskosten der Unternehmen, der in Zeiten des starken Schweizerfranks dringender ist denn je. Das heisst Bürokratie-Stopp, Senkung von Steuern und Gebühren, Öffnung neuer

Märkte für unsere Unternehmen mit Freihandelsabkommen. Dieser Einsatz der FDP wird anerkannt. Im Januar 2011 bewies eine wissenschaftliche Studie des Schweizerischen Gewerbeverband: Die FDP ist klar die KMU-freundlichste Partei – die ersten 16 Plätze belegten FDP-Nationalrätinnen und -Nationalräte.

1. Ziele der FDP. Die Liberalen

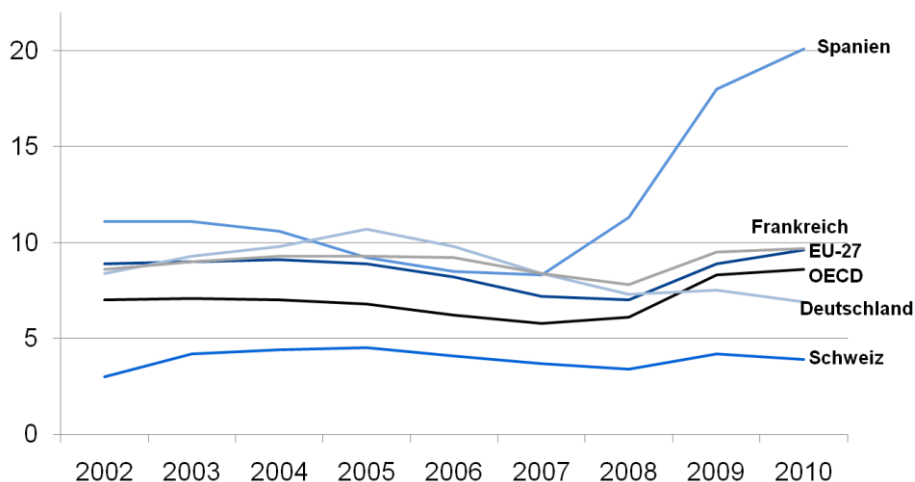
- › Absurde Bürokratie stoppen
- › Liberales Arbeitsrecht
- › Duales Ausbildungssystem
- › Zugang zu internationalen Märkten
- › Besserer Wissensaustausch mit der Forschung

2. Massnahmen und Forderungen der FDP. Die Liberalen

2.1. Neue Stellen dank flexiblem Arbeitsmarkt

Der Schweizer Arbeitsmarkt ist flexibel. Kündigungen sind relativ einfach möglich, werden aber durch eine weiterhin grosszügige Arbeitslosenversicherung abgedeckt. So werden im Aufschwung rasch Stellen geschaffen und junge Arbeitnehmer müssen sich nicht jahrelang mit befristeten Arbeitsverhältnissen begnügen. Das sorgt für hohe Beschäftigung und soziale Stabilität. Bei einer Arbeitslosigkeit von 3.8% haben wir fast Vollbeschäftigung. Zudem wird in der Schweiz kaum je gestreikt. Anders ist es in Spanien mit seiner linken Arbeitsmarktpolitik: Jeder fünfte ist ohne Arbeit, bei den Jungen unter 25 Jahren sind es sogar vierzig Prozent. Aus Angst, in der Rezession keine Leute entlassen zu können, schaffen Unternehmen keine neuen Stellen. Junge Arbeitnehmer hangeln sich von einem befristeten Sechsmontatsvertrag zum nächsten.

Arbeitslosenquote in %



Quelle: Eurostat / SECO **Abb. 2: Tiefe Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich**

Wir fordern:

- › Keine Stärkung des Kündigungsschutzes namentlich für Gewerkschaftsvertreter
- › Keine gesetzlichen Mindestlöhne, welche Arbeitsplätze vernichten

2.2. Mehr vom eigenen Lohn in der Tasche

Möglichst viel vom Lohn gehört in die Tasche des Arbeitnehmers. Doch in vielen Staaten muss der Arbeitnehmer fast die Hälfte seines Lohnes noch vor den Steuern an den Staat für marode Sozialwerke abliefern. Für Unternehmen verdoppeln sich die effektiven Lohnkosten. Anders die Schweiz: Hier bleiben die Lohnnebenkosten relativ stabil und tief. Allerdings: Die Erhöhung der Abzüge für die hochdefizitäre Arbeitslosenversicherung und die Erwerbsersatzordnung sind klare Warnschüsse. Die Reformen von

AHV und IV dürfen nicht zuwarten. Ansonsten zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Zeche und es gehen Arbeitsplätze verloren.

Wir fordern:

- › Rasche Sanierung von AHV (Rentenalter 65 auch für Frauen und Schuldenbremse) und IV zur Verhinderung steigender Lohnnebenkosten

2.3. Tiefe und einfache Steuern

Tiefe Steuern für Unternehmen und Bürger ermöglichen Investitionen und schaffen Arbeitsplätze. Der Steuerwettbewerb wird international härter. Die Schweiz muss bei den Unternehmenssteuern zu den Besten gehören, da wir schon bei den Löhnen und Mieten zu den Teuersten gehören. Die Schweiz liegt im OECD-Vergleich bei der Unternehmensbesteuerung nur noch im vorderen Mittelfeld.

Wir fordern:

- › Aus dem EU-Steuerstreit ist eine Tugend zu machen: Mit EU-konformen Ausnahmen und einer Verbesserung der Unternehmenssteuern für alle.
- › Abschaffung der Emissionsabgabe 2011 und Streichung der Stempelsteuer generell auf 2015
- › Mehrwertsteuer-Einheitssatz von 5,5%.

2.4. Investition in Bildung sichert künftige Arbeitsplätze

Unser wichtigster Rohstoff ist das Wissen unserer Arbeitnehmer. Hier gilt heute in unsere Kinder zu investieren, um ihnen morgen gute Arbeitsplätze zu ermöglichen. Das Bildungssystem muss sich laufend verbessern. Vermittelt werden muss, was unseren Kindern im Arbeitsleben nutzen wird. Spitzenuniversitäten und duale Berufsbildung schliessen sich nicht aus – wir brauchen beides für einen erfolgreichen Werk- und Dienstleistungsplatz.

Wir fordern:

- › Erhöhung der Finanzmittel für die Bildung für die nächste Legislatur
- › Klare Leistungsorientierung von der Grundschule bis zur Universität mit früher Einschulung, Noten auf allen Stufen und Dreisprachigkeit nach Abschluss der obligatorischen Schulpflicht
- › Unternehmen bilden Lehrlinge aus! Durch weniger Bürokratie wird das unternehmerische Engagement für unsere Jugend erleichtert.
- › Spitzenposition der Universitäten ist dank Reformen, Wettbewerb und Autonomie weiter auszubauen.

2.5. Arbeit muss sich lohnen – auch für erziehende Mütter

Die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf ist gerade für Frauen weiterhin der wichtigste Grund, den Beruf aufzugeben. Nicht nur, weil man sich dem Kind widmen will, sondern weil sich Arbeit nicht lohnt: wegen höherer Steuern, weniger Krankenkassenverbilligungen und einkommensabhängigen Krippenpreisen wird Arbeit zum Negativgeschäft. Dieses Brachliegen unserer Bildungsinvestitionen können wir uns nicht leisten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zu verbessern. Wir wollen, dass Eltern unabhängig von Steuertarif und Krippenpreisen über Beruf und Familie entscheiden können und sie möglichst beides verbinden können.

Wir fordern:

- › Die 2011 auf 8500 Fr. erhöhten Kinderbetreuungskosten müssen bei 24'000 Fr. jährlich liegen.
- › Bürokratieabbau bei Kinderkrippen. Um unsere Kinder gut zu betreuen braucht es weder teure Bauvorschriften noch einen Universitätsabschluss.
- › Keine staatlichen Kinderbetreuungsbürokratie: Eltern, nicht der Staat, soll entscheiden, ob Kinder von Tanten, Grosseltern und Freunden gehütet werden. Dazu braucht weder Kurse noch Bewilligungen.
- › Schulergänzende Betreuungsangebote in Gemeinden

2.6. Zugang zu Fachkräften dank Bilateralen Verträgen

Der Zugang zu motivierten und gut qualifizierten Arbeitnehmern ist einer der wichtigsten Standortfaktoren – gerade für die Schweiz. Kein anderes Land hat gemessen an seiner Grösse so viele international tätige Unternehmen und die Aussichten für neue Ansiedlungen von Unternehmen aus Asien oder Amerika sind gut. Allerdings: Selbst wenn wir unser Bildungssystem weiter verbessern – an Spezialisten wird es uns weiterhin fehlen. Vor den Bilateralen Verträgen mit der EU würgte der Mangel an Spezialisten jeden Aufschwung ab. In den 90er Jahren waren wir das wirtschaftliche Schlusslicht Europas. Seit der Personenfreizügigkeit sind wir eine Wachstumslokomotive. Die starke Zuwanderung hat über Hunderttausend neue Stellen geschaffen, die auch die Wirtschaftskrise überstanden haben. Das hat auch Schattenseiten: Die Konkurrenz um Wohnungen hat zugenommen, die Zersiedelung wurde verstärkt und hat gefährliches Mass angenommen. Hier braucht es flankierende Massnahmen. Keine Kompromisse kennt die FDP bei den Bilateralen Verträgen. Sie sind der Königsweg der Schweiz und werden durch die FDP gegen Provokationen der SVP und EU-Gelüste der SP verteidigt, den für die FDP kommt weder Abschottung noch ein EU- oder EWR-Beitritt in Frage.

Wir fordern:

- › Klares Bekenntnis aller Parteien zum Bilateralen Weg. Ende der Provokationen der SVP.
- › Gezielte vereinfachte Zulassung von dringend benötigten Spezialisten aus Drittstaaten.
- › Die besten in der Schweiz ausgebildeten ausländischen Studenten sollen eine Schweizer Arbeitsbewilligung die Schweiz erhalten.

2.7. Zugang zu internationalen Märkten

Wir verdienen jeden zweiten Franken im Export. Europa ist zwar unser wichtigster Partner, doch die aufstrebenden Länder Asiens und Lateinamerikas sind die Märkte der Zukunft. Die Schweiz ist das einzige Land Europas, das mit China einen Exportüberschuss hat. Die aufstrebenden Länder sind für unser Land eine Chance. Deren Märkte gilt es durch WTO- oder Freihandelsabkommen für unsere Firmen zu öffnen. Damit fallen für Unternehmen Zölle und bürokratische Hindernisse weg. Das kompensiert teilweise den hohen Schweizerfranken. Der zunehmende Protektionismus der grossen Handelsblöcke USA und Europa ist zu nutzen, um rasch bilaterale Freihandelsverträge abzuschliessen. Diese dürfen nicht durch protektionistische Sozial- oder Ökologieklauseln verzögert werden.

Wir fordern:

- › Rascher Abschluss der WTO-Verhandlungen sowie bilaterale Verträge mit aufstrebenden Staaten wie China, Indien und Indonesien.

3. Erfolge der FDP. Die Liberalen

- › Konstanter Kampf für optimale Rahmenbedingungen für Schweizer Unternehmen – das sorgt für tiefe Arbeitslosigkeit in der Schweiz.
- › 2008: Annahme Unternehmenssteuerreformgesetz II
- › Beschränkung der Konjunkturprogramme auf das absolute Minimum
- › Kampf für Bürokratie-Stopp mit unserer Volksinitiative und Forderungen in den Parlamenten
- › Konstanter Einsatz zur Stärkung von KMU – gemäss wissenschaftlicher Studie des Gewerbeverbands ist die FDP klar die KMU-Partei Nr. 1.

Rating	Name	Partei	Kanton
80.4%	Messmer Werner	FDP	TG
80.3	Hutter Markus	FDP	ZH
80.2	Schneider-Ammann Johann N.	FDP	BE
80.0	Triponez Pierre	FDP	BE
80.0	Kleiner Marianne	FDP	AR
79.6	Müller Philipp	FDP	AG
79.1	Favre Charles	FDP	VD
79.1	Leutenegger Filippo	FDP	ZH
79.0	Theiler Georges	FDP	LU
78.9	Müller Walter	FDP	SG
78.8	Fiala Doris	FDP	ZH
78.5	Huber Gabi	FDP	UR
78.5	Engelberger Edi	FDP	NW
77.9	Lüscher Christian	FDP	GE
77.8	Wasserfallen Christian	FDP	BE
77.7	Ruey Claude	FDP	VD

Abb. 3: FDP auf den ersten 16 Plätze der KMU-freundlichsten Parlamentarier